

# Alternativmedizin gegen die Krippewelle

**Luxus, den man sich leisten sollte**

**VON PATRICIA HAUN**

---

Die Deutschen hüsteln und fiebern zurzeit über dem Thema Krippen. Krippe klingt ja auch irgendwie nach Krankheit. Darum soll das Wort „Kinderhort“ Sicherheit vermitteln. Eines ist dabei jedenfalls sicher: Die Politik will einseitig Doppelverdienerfamilien unterstützen. So wird häusliche Pflege und Erziehung der Kinder durch die Mutter zunehmend zum Luxus. Die krippemäßig angestrebte „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ klingt zunächst nach Familienförderung, ist aber im Grunde bestenfalls ein Placebo. Die Nebenwirkungen dieser Medizin lauten: vermehrter Tränenfluss bei Eltern und Kind, Stresszunahme besonders bei der Mutter, Bindungslosigkeit der Heranwachsenden und vieles mehr.

Kürzlich hat ein Bischof das Fieber angeheizt, indem er davor warnte, Frauen zu Gebärmaschinen zu machen. Sehr drastisch ausgedrückt, aber offenbar wirksam. Eine Art Schocktherapie gegen den hartnäckigen „Krippevirus“. Wenn das bewirkt haben sollte, dass nun verstärkt über Alternativmedizin zur Fremdbetreuungsvariante nachgedacht wird, wäre schon viel erreicht. Zumindest scheint die Botschaft angekommen zu sein. An Lippenbekenntnissen zur Familie und zur Unterstützung der Mütter fehlt es nicht. Einzig die Finanzierung ist und bleibt das Problem. Das erinnert an die Gesundheitspolitik, in der ebenfalls der Kostenfaktor die entscheidende Frage ist. Vielleicht wäre ja die Lösung „Krippe auf Rezept“?

Die Diagnose ist klar: Deutschland leidet unter Kinderschwindsucht. Aber über die Therapie streiten sich die Gelehrten. Vielleicht sollte man doch die Kinder fragen. Die meisten jedenfalls meinen: „Mama ist doch der beste Arzt!“ Und was die Finanzen betrifft, schließt sich auch hier der Kreis. Denn: Ärzte klagen genau wie Mütter über Unterbezahlung. Nur können sie von ihrem Beruf noch immer leben.